

zu. Gleichwohl ist er in seinem tief eingeschnittenen Bett nur an einzelnen Stellen ungefährdet zu durchwatzen; seine Breite mag dann durchschnittlich 12 Meter, seine Tiefe gegen einen Meter betragen. In der Regenzeit und nach Gewittern schwillt er ungemein an und ist wegen seines raschen Falles sehr reißend. Gegen Ausgang der Regenzeit, im März, bedeckt er, wie seine Zuflüsse, große Strecken der Ebene seeartig mit Wasser und ist wegen des erweichten, schlammigen Lehmbodens schwer zu passiren. So erklärt sich leicht, wie in den Wellen dieses meist so harmlos aussehenden Baches von der ältesten bis zur neuesten Zeit bei den an seinen Ufern geschlagenen Schlachten viele Krieger den Tod finden konnten. Einst, da alle Höhen viel mehr bewaldet waren, wälzten jedenfalls der Eison und seine Zuflüsse selbst im Sommer ihre Wasser durch die Ebene und waren im Winter noch reißender als jetzt. — Seit grauer Vorzeit wurden am Eison die Schlachten geschlagen, in welchen um den Besitz Palästina's gekämpft wurde: so im Kampf des Barac gegen Sisara, um 1290 v. Chr., bei Chanach an den Wassern Magedbo's am Westrand der Ebene Esdrelon (Richt. 4 u. 5). Dort ward auch der fromme König Josias, da er sich dem Pharao Necho entgegenstellte, tödtlich verwundet, 610 v. Chr. (4 Kön. 23, 29). Drei Stunden weiter abwärts, am Fuß des Südenbes des Carmelgebirgs, beim Tell el Kabis oder Priesterhügel, tödtete Elias die Baalspriester des Achab (3 Kön. 18, 40). Gegenüber an der Ostseite bei der Quelle Harab schlug Gideon die Midianiter und Amalekiter, um 1200 v. Chr. (Richt. 7); in derselben Gegend ward Saul, um 1060 v. Chr., von den Philistern geschlagen (1 Sam. 28, 4 ff.; 29, 1; 31, 1 ff.), und errang Achab durch Gottes wunderbare Hilfe einen glänzenden Sieg über Benadab von Damascus, gegen 900 v. Chr. (3 Kön. 20, 26). Eine Stunde südlich davon, bei Jezabel, übte Jehu das Gottesgericht am Hause Achabs, tödtete dessen Sohn Joram, verwundete zum Tod den König Ochozias von Juda und ließ Jezabel tödten, 888 v. Chr. (4 Kön. 9). Im südlichsten Theil der Ebene lagerte auch das assyrische Heer unter Holofernes, um Bethulia zu belagern, und ward durch die fromme Wittwe Juthith einer schmachvollen Niederlage überliefert, um 670 v. Chr. (Juthith 4, 3 ff.; 6, 8 ff.; 7, 1 ff.). Noch viele andere Kämpfe der Aegypter, Babylonier und Syrer, der Römer, 53 v. Chr. und 69 n. Chr., der Perser, Saracenen, Kreuzfahrer und Türken, der Franzosen 16. April 1799 unter Bonaparte und Kieber in der Nähe des Thabor bei Sulem oder Sunam, und zuletzt noch 1832 der Aegypter gegen die Türken, tränkten die Gefilde des Eison, die Ebene Esdrelon, das große Völkerschlachtfeld, überreich mit Menschenblut. (Robinson, Palästina, Halle 1842, III, 472 ff., auch 391. 412 ff.; Fahrngruber, Nach Jerusalem, Würzb. 1881.) [Holzammer.]

Cîteaux, s. d. folg. Art.

Cistercienserorden („grauer Orden“) ist ein Abzweig des Benedictinerordens (s. d. Art.). Er erhielt seinen Namen vom Stammkloster Cîteaux (Cistercium, jetzt Cîteaux); nach dem eigenthümlichen Gepräge, welches der hl. Bernardus von Clairvaux (s. d. Art.) ihm aufbrachte, wurde er auch vielfach Orden von Claravall und Bernhardinerorden genannt. Sein Stifter ist der hl. Robert, der als Sohn adeliger Eltern 1024 in der Champagne geboren war. Er zog sich schon in seinem 15. Jahre in die Benedictinerabtei Montier-la-Celle zurück und wurde hier ein Muster klösterlicher Strenge. Wenige Jahre nachdem er Proßß gethan, wurde er Prior dieses Klosters und bald darauf Abt des Klosters St. Michel de la Tonnerre. Seine Bemühungen, hier religiöse Zucht und Ordnung einzuführen, wurden vereitelt, und so kehrte Robert in das Kloster Montier-la-Celle zurück, um wenigstens selbst ungestört Gott dienen zu können. Allein er ward wieder als Prior nach St. Nigulf bei Provins berufen und als solcher mit päpstlicher Bestätigung von Einsiedlern, welche zu Colan in der Normandie nach der Benedictinerregel lebten, zu ihrem Oberhaupte gewählt. Da der Ort ungesund war, ließ er sich später mit ihnen im Walde von Molesme nieder, wo seine Genossen mit eigenen Händen Zellen und ein kleines Bethaus von Baumzweigen errichteten. Bald aber riß auch unter diesen Einsiedlern Zuchtlosigkeit ein, und Robert ließ sich daher mit zwanzig der Eifrigsten zu Cîteaux (nach Einigen von den häufig in dieser Gegend sich findenden Cisternen so genannt) in der Gegend von Dijon im Bisthum Châlons-sur-Saône unter höchst bebrängten Verhältnissen nieder (1098). Die große Armut und der aufserbauliche Wandel der neuen Ansiedler erwarben ihnen bald die Gunst edel Gesinnter; Eudes, Herzog von Burgund, vollendete das angefangene Kloster und beschenkte es mit Aedern und Vieh, während der Bischof von Châlons dasselbe zur Abtei erhob und den hl. Robert zum Abt ernannte. Allein auf Betreiben der in Molesme Zurückgebliebenen mußte dieser schon im folgenden Jahre seine Würde niederlegen und nach Molesme zurückkehren. Ihm folgte in der Leitung des Novum Monasterium, wie Cîteaux im Gegensatz von Molesme gewöhnlich genannt wurde, der hl. Alberich. Dieser erwirkte von Papst Paschalis II. die kirchliche Bestätigung seines Hauses auf die Regel des hl. Benedict und entwarf hierauf die nöthigen Statuten (Instituta monachorum Cistercionisium de Molismo venientium). In denselben wurde strenge Beobachtung der Regel des hl. Benedict und eine braune Ordenstracht vorgeschrieben; letztere wurde jedoch bald, vielleicht um einen Contrast gegen die der Clunienser zu bilden, unter Beibehaltung des dunklen Capuliers mit einem weißen Gewande vertauscht. Zur Besorgung der weltlichen Angelegenheiten wurden Laienbrüder aufgenommen. Nach Alberichs 1109